

# Büchlicher wöchentliche Nachrichten.

N<sup>o</sup> 19.

Sonntag, den 10. Mai.

Gebruckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redacteur Dr. Thienemann.

1840.

## Tagesbegebenheiten.

**Inland.** Breslau. Am 23. April Abends gegen 10 Uhr brach in Hebersdorf, Nimpscher Kreises, Feuer aus, wobei drei Kinder eines Schäfers und zwei Dienstmädchen verunglückten. Da der Wind heftig ging, so wurden mehrere Gehöfte und Arbeitshäuser in Asche gelegt, wobei eine bedeutende Menge Vieh in den Flammen umkam. — Sögel (Westphalen), 19. April. Gestern wurde unsere Gemeinde von einem Brandunglück heimgesucht. Innerhalb 2 Stunden wurden 73 Wohnungen und 11 Nebengebäude eingeeasert. Leider wurden auch bei dem Brand- Unglück mehrere Personen schwer verletzt und vier büßten ihr Leben ein. Zu den Beksteren gehört namentlich der Schmiedemeister H. Hemmen in Sögel, welcher ein Opfer seiner kindlichen Liebe werden sollte. Kaum hatte er seine Mutter gerettet, als er, bei dem Aufsuchen seines gleichfalls vermifsten Vaters, von dem Feuer überschüttet wurde und in den Flammen seinen Tod fand, welche ihm bereits den Vater und eine Schwägerin geraubt hatten. Er starb 12 Stunden nach diesem Ereignisse an seinen Brandwunden. — Berlin, 4. Mai. In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. nach 1 Uhr brach auf dem Grundstücke des Gastwirths Duinius, Klosterstraße Nr. 97, Feuer aus, wodurch das Vorderhaus und ein Stallgebäude zur Hälfte, so wie ein Seitengebäude gänzlich abgebrannt sind. Nur den angestregten Bemühungen der Lösch-Anstalten ist es zuzuschreiben, daß das Feuer sich nicht weiter verbreitete, was bei dem engen Bau der Neben-Häuser und der angränzenden Königs-Mauer, sehr Gefahr drohend war. — Am 30. April hatte eine Arbeiterin in einer Pappfabrik das Unglück, mit der rechten Hand einer Schneidemaschine zu nahe zu kommen, wodurch ihr die Fingerringe gebrochen und ausgerenkt, theils aber zermalmt wurden. — Cleve, 27. April. Gestern Nachmittag entstand in dem nahe gelegenen Rylswood (Reichswald) ein Brand, der, wie man vernimmt, etwa 152 Magdeburger Morgen Wald, von Huisen bis Asperden, wenn nicht ganz vernichtete, doch so beschädigte, daß die Bäume gefällt werden müssen.

**Bremen.** Ein Schreiben aus Vegesack vom 22. April meldet Folgendes: »In der verfloffenen Nacht ereignete sich hier ein Vorfall, welcher in seinen Folgen, namentlich für unsern Hafen und die daran gränzenden Schiffswerfte des Hrn. Lange, sehr verderblich hätte werden können. In dem sogenannten alten Tief — einem Flüschen zwischen dem Hafen und den Werften des Hrn. Lange, das sonst kein Landungs- und Lösch-

Platz ist — gerieth ein mit Steinkohl und Spriet beladener Kahn, welcher zum Löschort dort eingeholt war, gegen 11 Uhr Abends in Brand, und bedrohte besonders die Gebäude und die im Bau begriffenen Schiffe auf den nahen Werften. Die Entschlossenheit und den Muth, das brennende Schiff in die Weser zu bugfieren, bewies ein Mann, der zwar kein Seemann, aber in Begesack geboren und wohnhaft, und mit Schiffsgebräuchen bekannt ist. Er sprang von dem Werke in die Wanben des brennenden Kahns und dann auf denselben, und es gelang ihm mit einigen Anderen, welche diesem kühnen Beispiele folgten, den brennenden Kahn auf die Weser zu bugfieren, in dem Augenblick, wo der Spriet schon in Brand gerieth, und ein außerhalb des Hafens am Landungsplaze der Dampfboote liegendes Schiff Feuer fing. Den ferneren Anstrengungen der kühnen Männer gelang es, das brennende Schiff an dem Hafen vorbei zu bringen und eine halbe Stunde unterhalb Begesack auf den Grund zu setzen, wo dasselbe bis auf das Wasser abbrannte. Es gewährte ein schönes Schauspiel, dieses in seiner ganzen Tafelage brennende Schiff die Weser hinunter gleiten zu sehen, und wir danken heute Gott für die gnädig abgewandte Gefahr! Wir bemerken noch schließlich, daß, wenn nicht glücklicher Weise Fluth gewesen wäre, der Schaden für Hrn. Lange unberechenbar gewesen seyn dürfte: denn bei der Ebbezeit würde das Schiff die Weser nicht haben erreichen können.«

**Roßburg.** Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus England bereitet sich unser Erbprinz vor, nächstens London zu verlassen und sich zu einem Besuche bei seinen Verwandten nach Lissabon zu begeben. Von einer Verbindung des Prinzen Ernst mit der Prinzessin Auguste von Cambridge, welche jüngst in einigen deutschen und danach auch in den englischen Blättern besprochen wurde, weiß man hier nicht das Mindeste.

**Bayern.** München. In einer Zuckersabrik in Nürnberg ereignete sich in der Nacht vom 22. zum 23. April der traurige Fall, daß zwei Arbeiter ein Vergehen gegen die bestehende Fabrick-Verordnungen mit dem Leben büßen mußten. Einer derselben Arbeiter war während seiner Feierstunde in den Theil des Dampf-Kessel-Lokals gegangen, welcher die nöthigen Sicherheits- und Dampf-Ventile der Kessel enthält, und war dort eingeschlafen, während ein zweiter, eben so unberufener Weise, diesen streng verbotenen Raum betrat und das Belastungsgewicht eines jener Ventile auf irgend eine Art entfernte, wonach der Dampf frei ausströmen mußte. Bis man hinzukam, um das Ventil wieder zu schließen,

beweisen wird,  
tlich mit einem  
vornung im vor-  
ropagus muß  
den Buckelich-  
derselben eine

en.  
Erhebung des  
Gewerbesteuer  
d. m.  
en Einwohner  
berichtigten.

at.  
li Chau.  
am Mühlen-  
6 Pf. zufolge  
stratur einzu-

Uhr  
kauft werden.  
Mittel zur  
und Mauer-  
en Pfeifen  
Bülichau.

Anzeige zu  
3., im Hause  
neu etablierte  
ndlung  
en sein, die  
enden durch  
u stellen.  
enst

infiu.  
t zeige ich  
und bitte  
eit besorgen

ngar  
Gasse.  
reife

Erbsen.	1	10
sf. fsi. far. pf.	6	11
	1	11
	6	11
	1	12
	1	12
	1	11

waren beide Arbeiter bereits erstickt, und alle augenblicklich angewendete ärztliche Versuche, sie in das Leben zurückzurufen — vergebens. — Privatbriefen aus St. Petersburg zufolge, werden der Herzog Mar von Leuchtenberg und dessen Gemalin am 30. Mai von Kronstadt absegeln und baldmöglichst in München eintreffen. Diese Nachricht erklärt auch die bereits vorangehenden Empfangsbereitungen im herzogl. Leuchtenbergischen Palaste hieselbst, so wie in den Schlössern Ismaning und Eichstätt. — Am 25. April, Nachmittags, brach in Bergshülen bei Blaubeuren eine Feuersbrunst aus, welche bei ziemlich heftigem Stwinde und bei den Strohdächern, mit welchen die Gebäude fast alle bedeckt waren, in wenigen Stunden 17 Haupt- und 22 Nebengebäude in Asche legte. Während eine Mutter zwei ihrer jüngsten Kinder aus ihrem brennenden Hause heraustrug, stürzte das Haus über dem dritten, 3 Jahre alten Kinde und einem bei ihm befindlichen, fast ganz blinden, über 60 Jahre alten, Manne zusammen, ein zweiter nahe an 70 Jahre alter Mann wird gleichfalls vermisst, und hat höchst wahrscheinlich auch in den Flammen seinen Tod gefunden.

**Württemberg.** Stuttgart. Eine neue Mucker-geschichte macht hier großes Aufsehen. Eine Magd verfällt in magnetischen Schlaf, und wurde von ihrer pietistischen Herrschaft als ein Engel vom Himmel angesehen. Sie hatte Geisteserscheinungen in Menge, und die Geister behaupteten, nur durch anhaltendes Gebet erlöst werden zu können. Die Familie lud Nachbarn und Freunde ein, um das Gebet um so kräftiger zu machen. Bald ging jedoch die Magd weiter und verwandelte die kätliche zahlreiche Versammlung in eine besondere Sekte „zum Licht.“ Es wurde den ganzen Tag gebetet, und viele drängten sich zur Aufnahme, mit der jedoch verschiedenartige Abgaben verbunden waren, herzu. Die Mädchen erhielten einen himmlischen Bräutigam, mußten mit ihm beten u. s. w. Gegen diesen Prozeß meinte jedoch die Polizei einschreiten zu können, und die Magd nebst mehreren Individuen wurde gefänglich eingezogen. Die Akten sind bereits geschlossen, und die neue Sekte hat sich vor der Hand aufgelöst.

**Großherzogthum Hessen.** Darmstadt, 1. Mai. Zur Vorfeier des vorgestrigen hohen Geburtsfestes Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland wurde am 28. April Abends im großherzogl. Hoftheater, bei festlich erleuchtetem Hause, Pellini's Oper Norma gegeben. Als Sr. k. H. inmitten der großherzogl. Familie, in der großen Hof-Loge erschienen, brachte das sehr zahlreich versammelte Publikum denselben die anhaltendsten und herzlichsten Lebehochs, die sich auch am Schlusse der Oper in lautem Enthusiasmus wiederholten. Zu Anfang spielte das Orchester wieder die russische Nationalhymne. Um halb 11 Uhr Abends brachten die Offizier-Corps der hiesigen Garnison, mit sämmtlichen Musikern und Trommelschlägern der hier garnisonirenden Regimenter und einem Fackelzuge, Sr. k. Hoh. einen großen militärischen Zapfenstreich. Viele Tausende von Einwohnern aller Stände füllten den geräumigen Louisenplatz, und stimmten mit Jubel

in die Divats ein, die Sr. kais. H. erschallten, welcher mit der großherzogl. Familie an den Fenstern des großherzogl. Palais erschien. Der Jubel so vieler Tausende, der augenscheinlich vom Herzen kam, die gewaltige Wirkung der zahlreichen Musikchöre, der Glanz der Fackeln, die mit den Gefirnen des heitersten Himmels einer wahren herrlichen Sommernacht, den großartigen Louisenplatz und die mit Zuschauern bis obenhin gefüllten Gebäude erleuchteten — dies Alles machte einen Eindruck, der die Gefühle schön versinnlichte, die Aller Herzen für den durchlauchtigsten Gast unserer allverehrten Fürsten-Familie durchdringen, und ihm an diesem festlichen Tage des Himmels ganzen Segen wünschen. Am vorgestrigen hohen Geburtsfeste Sr. kaiserl. H. brachten die hohen Herrschaften Morgens Sr. kaiserl. H. Ihre Glückwünsche dar. Mittags war eine große Parade der hiesigen Garnison. Im großherzogl. Residenzschlosse fand große Mittagstafel von 80 Gedecken statt. Sr. k. H. der Großherzog brachte die Gesundheit seines durchlauchtigsten Gastes, unter Trompeten- und Paukenschall, und dem Donner einer im nahen großherz. Bosquet aufgestellten 12-Pfünder-Batterie, aus. Abends war großer Hofball im Kaiserfaale des Residenzschlosses. Sr. kais. H. der Großfürst Thronfolger wohnte dem Feste in erfreulichster Heiterkeit bei und nahm mehrmals am Tanze Theil.

**Oesterreich.** Wien. Die Ereignisse in Neapel erregen hier großes Aufsehen; der Sturz des Ministers Cassaro, eines warmen Anhängers des österreichischen Kaiserhauses, welcher noch den neuesten Familien-Vertrag abschloß, erregt hier unter dem diplomatischen Corps und dem hohen Adel, bei welchem er persönlich geachtet und beliebt war, eine große Theilnahme. Mit ängstlicher Spannung sieht man hier den weiteren Berichten aus Neapel entgegen. — Das als zweite Eisenbahn-Station bekannte Dorf Gänsersdorf ist wahrscheinlich durch die Locomotive der Eisenbahn in Brand gesetzt worden. Es scheint, daß die Funken, vom Winde getrieben, Feuer fingen, und man glaubt, daß die Actiengesellschaft den Schaden werde tragen müssen. — In der Nähe der Kaiser Ferdinands Nordbahn, in Pespitz in Mähren, ist in den letzten Tagen abermals Feuer ausgebrochen, und über 50 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.

**Italien.** Turin, 22. April. Aus Neapel vernimmt man, daß mehrere Menar-Sitzungen im Staatsrath gehalten wurden, in denen Sr. M. der König nicht persönlich erschien, da er, im höchsten Grade verstimmt, dem Gange der Berathungen keinen Zwang anlegen wollte. Es zeigten sich im Staatsrathe bedeutende Aenderungen der früheren Ansichten, und die meisten Mitglieder, die früher zur Standhaftigkeit ermunterten, bewiesen sich zur Nachgiebigkeit geneigt. Es ist noch ungewiß, wie weit sich der König durch seine Rathgeber bestimmen lassen werde, gewiß aber, daß Sr. M. in Folge der erwähnten Berathungen den Befehl erließ, es solle ein neapolitanisches Dampfboot sogleich dem Sir R. Stopford entgegengesendet, und der Admiral er sucht werden, die Ausführung der Zwangs-Maßregeln

zu verschieben, indem noch Hoffnung vorhanden sey, die Monopol-Angelegenheit auf gutlichem Wege beizulegen. Zugleich begab sich der Fürst v. Scilla zu unserm Gesandten am neapolitanischen Hofe, Marquis Crova de Bergagni, und forderte ihn auf, im Namen des Königs von Sardinien als Vermittler in dem Monopol-Streit aufzutreten. Hier glaubt man, daß Sr. Maj. das Vermittler-Amte übernehmen werde; wenigstens scheint Hr. v. Crova die Ueberzeugung davon zu nähren, da er sich auf jene Aufforderung unverzüglich mit Hrn. Temple in Unterhandlungen einließ. Nach dem Gange, welchen diese Verhandlungen nahmen, scheint der englische Gesandte minder anspruchsvoll geworden zu seyn.

**Frankreich.** Paris. Es heißt, im Ministerium des Auswärtigen seyen wichtige Depeschen aus Neapel eingetroffen. In Messina sollen Unruhen ausgebrochen, aber mit leichter Mühe unterdrückt worden seyn. Auch sollen die Feindseligkeiten bereits begonnen haben, indem mehrere neapolitanische Schiffe von den engl. Kreuzern aufgebracht worden seyen. Auch die Marseller Zeitungen enthalten Berichte von dem Beginne der Feindseligkeiten. Die vor Neapel erschienenen brit. Kriegsschiffe sollen auf alle neapolit. Schiffe Jagd machen. — Die neapolitanische (französl.) Schwefel-Compagnie hat eine Darstellnng ihrer Lage bekanntgemacht. Der Vertrag, sagt sie, war eine Nothwendigkeit und gut für das Land berechnet. Er begründet kein Monopol, sondern erschwerte vielmehr das Privilegium der Spekulant. Das Ganze bezog sich auf einen Ausfuhrzoll, dessen Einziehung Denen übertragen wurde, welche selbst ein Interesse daran hatten. Die Ansprüche der englischen Regierung sind ganz unbegründet, denn es wird kein Vertrag dadurch verleht. Die Gesellschaft kann in eine Aenderung des Vertrags, in eine Herabsetzung der Vortheile willigen, welche ihr im allgemeinen Interesse, in dem der Consumenten zugestanden wurden, aber sie würde laut gegen die Verletzung des Vertrags protestiren, ohne daß ihr eine Entschädigung zu Theil würde und den Schutz der französischen Regierung gegen die Gewalt einer fremden Macht begehren. — 26. April. Die Hofzeitung enthält Folgendes: »S. D. die Prinzessin Victoria ist gestern Abend um 10 Uhr, in Begleitung ihres Vaters, des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary, in Compiègne eingetroffen. Die Stadt war freiwillich erleuchtet und gewährte den glänzendsten Anblick. Während ihrer ganzen Reise, die von dem schönsten Wetter begünstigt wurde, hat die Prinzessin die lebhaftesten Beweise der Anhänglichkeit erhalten. Heute Morgen um 11 Uhr reiste S. D. von Compiègne nach St. Cloud, wo sie indes erst nach 7 Uhr eintraf. Ihre Ankunft war durch die Ehrenbezeugungen, die man ihr auf dem ganzen Wege erwies, verzögert worden. Alle Minister haben sich nach St. Cloud begeben, und die Ehre gehabt, einzeln der Prinzessin vorgestellt zu werden, deren bescheidene Anmuth und ausgezeichnete Schönheit Aller Augen entzückte. S. D. der Prinz Ferdinand v. Sachsen-Coburg hat aus den Händen des Königs das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Die junge Prinzessin, ihr Vater und Bruder, der Prinz August, der sich gleich-

falls in ihrer Begleitung befand, schienen gerührt und entzückt von der Aufnahme, mit welcher Frankreich sie bewillkommen hatte. Der König, die Königin und Sr. k. H. der Herzog von Nemours zeigten sich nicht weniger bewegt von den neuen Hoffnungen, welche dieser Tag der k. Familie gewährt.« — Am 24. war die Prinzessin in Valenciennes eingetroffen; alle Straßen waren geschmückt. Vor einem Zelte hatten sich 30 junge Mädchen versammelt, welche sie bewillkommeneten und ihr ein Körbchen mit Spigen überreichten. — Eine Zeitung von der nördlichen Gränze, welche einen ausführlichen Bericht über den festlichen Empfang der Prinzessin Braut auf franz. Boden giebt, sagt unter Andern: »Die Prinzessin Victoria ist groß, schlank und sehr liebenswürdig, sie ist eine anmuthig lächelnde Blondine von bescheidener Haltung. Ihre Gesichtszüge sind fein und regelmäßig und ihre Taille schlank und zierlich. Sie redet gut französisch, wie alle Deutsche von guter Familie, und die Personen, welche sich ihr nähern durften, fügen hinzu, daß sie außerdem auch englisch und italienisch spreche. Ihr Anzug war ein elegantes Reisekleid. Der Herzog, ihr Vater, trug eine reiche ungarische Husaren-Uniform mit türkischem Säbel; ihr Bruder, ein großer hübscher Offizier, hatte ungefähr dieselbe Kleidung. Alle drei scheinen glücklich und zufrieden mit den Verhältnissen, welche sie nach Frankreich führten, und beilien sich ihren Dank für die Ehrenbezeugungen auszusprechen, deren Gegenstand sie waren. Der König der Belgier, war absichtlich nicht in der Begleitung der Prinzessin Braut gereist, um sie alle Ehrenbezeugungen der Reise ungetheilt genießen zu lassen. —

**Rußland.** Petersburg, 25. April. Die norbische Biene enthält Folgendes: »Am 24. April Abends 8 Uhr 45 Minuten ging durch den Telegraphen des Winter-Palais von dem Telegraphen aus Warschau folgende Depesche ein: „„Von dem Statthalter des Königreichs Polen am 24. April 4 Uhr Nachmittags: Am 16. April hat Sr. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger sich mit der Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein verlobt. Sr. kaiserl. Hoh. sind demnach als erklärter Bräutigam an der Seite der Prinzessin Marie öffentlich im Schauspiel erschienen. Die Verlobung hat die lebhafteste Freude im ganzen großherzoglichen Lande verbreitet.«

**Schweiz.** Sallenches auf der Straße von Genf nach dem Chamunythal ist ganz abgebrannt. Viele Menschen sind dabei verunglückt. Man hatte bereits 80 Leichen gefunden und über 200 Menschen fehlten noch die also wahrscheinlich auch in den Flammen umgekommen waren. Man liest in der Genfer Zeitung darüber Folgendes: »Fortwährend werden noch Ueberreste menschlicher Körper aus den Trümmern gezogen; jeden Augenblick aber stürzen noch Mauern ein, so daß es äußerst gefährlich ist, sich zu nähern. Am 20. April wurde ein Mann durch den Herabsturz eines Schornsteins getödtet. Das Pulver-Magazin ist bis auf das Gerölde niedergebrannt, womit das Pulver bedeckt ist, und Niemand wagt daher, hinzugehen. Der Gesamt-Verlust wird auf 10 Mill. geschätzt, während die öffentlichen Gebäude bloß mit 75,000 Frs., Privatgebäude aber gar nur im

Beträge von 5000 Frs. versichert sind. In einem Hause fand man eine Frau und 6 Kinder halbverbrannt, in einem andern einen Mann, der sein Kind in den Armen hielt, in andern Häusern einzelne Leichen. Durch Einsturz einer Mauer des Pfarrhauses kamen 3 Menschen um das Leben. Das Feuer war so stark, daß nicht nur die Kirche (mit einem schönen Gemälde von Caracci, einer Grablegung) gänzlich zerstört wurde, sondern auch die Glocken theilweise schmolzen. Alles Eigenthum ist vernichtet, und die meisten der umgekommenen Personen verunglückten über dem Versuche, einen Theil ihres Eigenthums zu retten. Die armen Abgebrannten, etwa 2000 an der Zahl, ziehen ist ohne Heimath, Kleidung und Speise umher; die umliegenden Dörfer stehen ihnen nach Kräften bei, können sie aber nur vor dem Verhungern retten. Der Brand war so furchtbar, daß in dem südlich einige Stunden von Gallenches gelegenen Dorfe Regéve ein dichter Funkenregen niederfiel und die Einwohner die ganze Nacht wachten, um auf ihren Dächern zu löschen.

**England.** Man liest Folgendes in einer Londoner Zeitung: Dem Green ist es nach vielen Versuchen gelungen, mit Hilfe eines sehr einfachen Mechanismus, den Luftballon nach Willkür in die Höhe steigen, sich senken zu lassen und zu lenken. Der Mechanismus läuft auf einem Zapfen, mit Radern, denen eines Uhrwerks ähnlich; an dem Ende des Zapfens befinden sich zwei Flügel und ein dritter, an dem Ende der Gondel, dient als Steueruder. Durch die Veränderung der Neigung der horizontalen Flügel bewirkt man die Steigung und Senkung des Ballons, so daß zu diesem Behuf kein Auswerfen des Ballasts oder Entlassen des Gases mehr nöthig ist. Wie es heißt, soll mit dem so verbesserten Ballon in diesem Sommer eine Reise nach Amerika unternommen werden: Hr. Green trägt dazu 500 £. bei und bepoht außerdem 1000 £., die er verlieren haben will, wenn die Sache nicht glückt. (?)

### Bekanntmachungen.

Von dem Herrn General-Director der Steuern ist die Hauptclassifications-Nachweisung der Weinsteuern für die Jahre 1840 bis 1842 genehmigt worden, nach welcher von sämmtlichen Weinlagern der hiesigen Stadt und umliegenden Ditschaften, der Satz pro Eimer mit Zehn Silbergrößen von dem Gewinne in dieser Periode gezahlt wird.

Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.  
Züllichau, den 3. Mai 1840.

Der Magistrat.

### Offener Arrest.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht macht hierdurch bekannt, daß über das gesammte Vermögen des Gastwirths Abernethy hieselbst, worüber per decretum vom 28. d. M. der Concurß eröffnet ist, zugleich der offene Arrest verhängt worden. Es werden daher alle, welche von dem gedachten Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, hiermit angewiesen, weder an denselben, noch an irgend Jemand das Mindeste zu verabsolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gericht solches sofort anzuzeigen, und die in Händen habenden Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigenfalls

und wenn dennoch irgend etwas bezahlt oder ausgeantwortet wird, dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er noch außerdem aller seiner daran habenden Unterpansds, oder andern Rechte für verlustig erklärt werden soll.

Züllichau, den 30. April 1840.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Ich bin beauftragt, das hieselbst am Markt sub No. 146. belegene Wohnhaus nebst Seitengebäude zu verkaufen, und habe zu diesem Behuf einen Termin auf den 14. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Grundstück selbst anberaumt, wozu ich Kaufsüchtige mit dem Bemerkten einlade, daß das Grundstück täglich in Augenschein genommen werden kann. Das Wohnhaus ist übrigens massiv, zweiflüchtig, enthält 9 heizbare Stuben, 2 Küchen, 2 Keller, bedeutenden Bodenraum, und ist erst vor 3 Jahren neu erbaut. Es eignet sich zum Betriebe jedes Gewerbes, insbesondere kaufmännischer Geschäfte.

Züllichau, den 7. April 1840.

Koelke, Justiz-Commissarius.

Das Steuerinspector-Ditmann'sche Haus soll verkauft werden. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen.  
Karsten.

Eine Stube nebst mehreres Zubehör ist sogleich zu vermietthen im Hause No. 211. Kirchenbezirk.

Englische Schmiede-Steinkohlen werden hier verkauft bei  
Windel & Freytag.

Ich zeige ergebenst an, daß ich von meiner Reise retourirt bin und mein Lager mit den neusten Sommerfachen versehen habe, sowohl für Herren als für Damen. Bitte um zahlreichen Besuch.

W. D. Cohn.

Sonntag den 10. Mai ist Tanzmusik in Schreckshalde, wozu ergebenst einlabet  
Fechner.

Der Findex des einem Spieler verlorenen 4 Pooßes No. 74755. b. wolle dasselbe gefälligst an mich abgeben, da es keinem Andern von Nutzen sein kann. Brody.

Es wird fast allgemein behauert, daß der Verfasser des jüngst bei einer frühlichen Veranlassung erschienenen, sogenannten Wochenblattes bei der Wahl des Stoffes zu seinem Producte so wenig das Unwürdige und Anstößige derselben erkannt und, aus Intelligenz, nicht jede unangenehme Berührung einzelner Theilnehmer des Festes vermieden hat! War es doch allen übrigen Gästen gelungen, zur frühlichen und ungetrübten Feier des Ganzen beizutragen, ohne Andere durch ungehörigen Strahlwitz da zu verletzen, wo Jeder die Frühlichkeit suchte! Man lann daher dem Verfasser nur Mangel an Tactilität vorwerfen und ihn ersuchen, bei ähnlichen Anlässen immer den Gesichtspunkt festzuhalten, daß auch Scherz ihre Grenzen haben, und öffentlich sich Niemand gern zur Zielscheibe fader Sarkasmen fergeben will!